

nächstverwandten Arten *T. verreauxii* Smith und *T. smithii* Blgr. Mit dem Außenrand der pectoralen und abdominalen Schilder stehen fünf anstatt vier Marginalia in Verbindung, weshalb die letzteren ungewöhnlich lang sind.

Rückenschale mattschwarz, Areolen gelb mit einem schwarzen Mittelfleck. Auf dem zweiten Vertebrale sind fünf, auf dem ersten und dritten sechs, auf dem vierten und fünften sieben schmale schwefelgelbe Radien sichtbar. Die Costalia besitzen sechs bis sieben, die Marginalia abwechselnd einen oder zwei solche Radien. Diese bilden auf den Costalschildern seitlich eine schmale Längsbinde in ähnlicher Weise wie bei *T. trimeni* Blgr. Das Supracaudale trägt fünf Radien, die sich in der randständigen Areole vereinigen.

Plastron gelb mit braunen Zebrastrifen, die auf den Humeralen und Pectoralen in einen braunen, fünfeckigen Mittelfleck zusammenfließen.

*T. boettgeri* n. sp. hat in der Färbung der Rückenschale einige Ähnlichkeit mit *T. trimeni* Blgr., im Habitus gleicht sie aber am ehesten der *T. smithii* Blgr., nur ist die Vertebralgegend bedeutend flacher als bei dieser, der Hauptunterschied liegt jedoch im Größenverhältnis der Costalschilder.

Eine Schale aus Groß-Namaland in Südwestafrika.

---

Dr. O. Abel in Wien überreicht eine Abhandlung mit dem Titel: »Über einen Fund von *Sivatherium giganteum* bei Adrianopel.«

Ein Knochenfragment, welches Dr. F. X. Schaffer von seiner Reise in der europäischen Türkei mitgebracht hatte und welches aus sandigen, wahrscheinlich jungtertiären Ablagerungen aus der Umgebung von Adrianopel stammt, erwies sich als der linke hintere Schädelzapfen des bisher nur aus den ostindischen Siwalikablagerungen bekannt gewesenen *Sivatherium giganteum* Falc. et Cautl. Für diese Bestimmung war das Vorhandensein einer großen, konischen Höhlung an der Basis des Schädelzapfens, die von zahlreichen tiefen Gefäßfurchen bedeckte Oberfläche, sowie die allgemeine Form und Größe entscheidend.

Eine bei dieser Gelegenheit unternommene Überprüfung der im Britischen Museum befindlichen Schädelreste derselben Art aus den Siwalik Hills ergab, daß die Orientierung der bisher noch nicht in Verbindung mit der Schädeldecke aufgefundenen Zapfen unrichtig war und daß der als Augensproß zu deutende Fortsatz nach unten und außen, nicht nach oben und innen gerichtet gewesen sein muß; die neue Rekonstruktion des Schädels verleiht demselben ein weit weniger fremdartiges Bild, als dies bisher der Fall war.

---

Das w. M. Sigmund Exner legt eine Abhandlung vom Privatdozenten Dr. Paul Th. Müller (Graz) vor, betitelt: »Über den Einfluß lokaler und allgemeiner Leukocytose auf die Produktion der Antikörper.«

In dieser Abhandlung wird gezeigt, daß die allgemeine, durch Zimtsäure-Injektionen erzeugte Leukocytose eine sehr beträchtliche Vermehrung der Agglutininproduktion zur Folge hat, während die lokale, durch intraperitoneale Aleuronatinjektion hervorgerufene Leukocytose eine deutliche Verminderung der Agglutininproduktion bedingt.

Die Arbeit wurde im Hygienischen Institute der Universität Graz (Vorstand Prof. W. Prausnitz) mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien ausgeführt.

---

Das k. M. Prof. Rudolf Hoernes besprach unter Vorlage einer das pleistoseiste Gebiet des makedonischen Bebens vom 4. April d. J. veranschaulichenden Karte die wesentlichsten Ergebnisse der Untersuchung des Zerstörungsgebietes, mit welcher er von der kaiserl. Akademie betraut worden war.

---

Prof. J. Liznar überreicht eine Abhandlung, betitelt: »Über die Abhängigkeit des täglichen Ganges der erdmagnetischen Elemente in Batavia vom Sonnenfleckenstande.«